

Finanzmarkt. Wirtschaftsethik und Realitätsbewusstsein der Politik wären gute Voraussetzungen, die Finanzkrise zu bekämpfen.

Vom Staatsbürger zum Staatsbürgen

Die traditionell enge Bande zwischen Banken und Staat wurde dieser Tage durch die raschen und großzügigen Hilfeleistungen bekräftigt. Kein Wunder, helfen die Banken dem Staat bei der Geldbeschaffung und Geldmengenausweitung. So liegt es nun am Staat, seinen langjährigen, engen Partnern helfend zur Seite zu stehen.

Staatliche Bürgschaften für Banken in dreistelliger Milliardenhöhe, ein reales Negativzinsniveau und die Politik animiert die Bürger, ihr Geld doch bitte in den Banken zu belassen – es sei dort sicher. Natürlich ist es sicher, weil der Bürger (der einzig Bodenhaftende im Dreieck Staat-Bank-Bürger) für sein eigenes Geld bürgt und sich – anders als die Bankenmanager – nebenbei mit realen Negativzinsen begnügt. Zwei gefährliche Faktoren werden außer Acht gelassen, nämlich zum einen die Dimension, welche die Bankenwelt mittlerweile erreicht hat, und zum anderen die Magnitude dessen, was sich noch nicht ereignet hat, nämlich das Zerplatzen der CDS- und Derivatblasen:

Wenn das Papier zum Drucken ausgeht...

■ Allein die Bank Austria hat eine Bilanzsumme, die 67% des heimischen Bruttoinlandsprodukts ausmacht, Erste Bank 64% usw. In anderen Ländern ist es ähnlich. Die Deutsche Bank liegt bei 80% und die Bilanzsummen der Credit Suisse und UBS zusammen entsprechen dem Sechs- bis Siebenfachen des Schweizer Bruttoinlandsprodukts.

■ Die CDS-Kreditausfallszertifikate stehen mit 50 bis 60.000 Mrd USD

als weltweite Bedrohung da und die Gesamtsumme der OTC-Derivate dürfte bei nicht mehr vorstellbaren 500.000 - 600.000 Mrd USD liegen. Als Vergleich sei hier das Weltsozialprodukt von ca. 50.000 Mrd USD genannt. Die angesammelten Derivate haben einen Wert von 1.500 österreichischen Jahresbruttoinlandsprodukten.

Die österreichischen 100 Mrd Euro Bankenbürgschaft nehmen sich dagegen wie die Abgase des berühmten Lercherls aus. Betrachtet man diese Summe mittels eines anderen Zahlenvergleiches, so kommen wir auch hier in die Elefantenklasse.

„Legt man jeden Tag eine Mio Euro unverzinst zur Seite, so braucht man 274 Jahre, um die Staatsgarantiesumme für unsere Banken zu ersparen“

Man lasse sich das auf der Zunge zergehen: Seit dem Jahr 1734 täglich eine Mio Euro sparen für unsere Banken! Ähnlich anschaulich das Zahlenmaterial für die USA: 8.500 Mrd heißen nichts anderes als täglich 11 Mio USD seit Christi Geburt.

Nicht auszudenken, was noch passieren könnte, und angesichts dieser möglichen Katastrophen ist eindeutig festzustellen, dass die Politik vorschnell gehandelt hat und zu früh zu großzügig als Bürge für ihre Freunde und Helfer eingespungen ist. Erschwerend kommt noch hinzu, dass der wahre Bürge, der Staatsbürger, wieder einmal nicht gefragt wurde.

USA, DER ERSTE DE-ENTWICKELTE STAAT?

Die USA haben den „economic leader status“ endgültig verloren, viel mehr noch: sie werden laut einiger Beobachter das erste de-entwickelte Land der Welt sein. Intern wird dieser Wandel natürlich nicht schmerzfrei abgehen. Im Gegensatz zu Europa sind dort breitere

Schichten verarmt und der Weg zur Armut und sogar Hunger ist weit „kürzer“. Aufstände und Revolten drohen und politische Analysten schließen sogar die Möglichkeit eines Bürgerkrieges nicht mehr aus. Nicht umsonst hat man 2007 die National Security/Homeland Acts mittels einiger Executive Orders verstärkt. Mit einer einfachen Unterschrift kann der Präsident alleine nun sämtlich Lebens-, Energie- und Transportmittel vom Staat beschlagnahmen lassen. Des Weiteren gibt es auch eine mit speziellen Rechten ausgestattete Armee für interne Angelegenheiten, die immer mehr aufgestockt wird. Die Einrichtung dieser Executive Orders lassen darauf schließen, dass die Politik sehr wohl schon seit längerer Zeit mit dramatischen Veränderungen rechnet. Es lohnt sich ein tieferer Blick in die Executive Orders, im Internet zu finden unter Executive order 10990, 10991 usw bis ca 11010.

Das Ganze hat aber – zumindest langfristig – auch sein Gutes. Denn sobald die USA ihren schmerzhaften, wirtschaftlichen Wandel vollzogen haben, wird es natürlich steil nach oben gehen. Nicht zu vergessen ist nämlich die Tatsache, dass die USA über ein sehr flexibles Arbeitssystem und wettbewerbsfähigere, demoskopische Verhältnisse als die Europäer verfügen.

Eine historische Tatsache ist jedoch, wann immer große Reiche „niedergingen“ oder an Einflüssen verloren haben, wurden meist auch Nachbarn oder Handelspartner mit in den Abgrund gezogen. Rühmliche Ausnahme: der Niedergang des russischen Reiches unter Gorbatschow. Er hat es geschafft, sein Land ohne größere Schäden für andere Länder „runterzufahren“. Hier sind Europa, Russland und China gefragt, sehr genau zu beobachten, was in den USA vorgeht, aber auch, was sie außenpolitisch vorhaben.

Auswirkungen des staatlichen Eingriffes auf das persönliche Verhalten.

The Moral Hazard

Schon in den 40ern haben die Gegner von staatlicher Wirtschaftsintervention à la Keynes vor einer „moral hazard“ Situation gewarnt, so ist das heute aktueller den je. „Es ist zu befürchten, dass ein großer Konzern, der pleite gehen könnte, vom Staat gerettet wird, weil er sonst womöglich die ganze Volkswirtschaft mitreißen würde („Too Big to Fail“).“ Als Folge davon verhalten sich Konzerne risikoreich im Vertrauen darauf, dass ihnen notfalls der Staat beispringen muss (Beispiel „bailing out“ von General Motors durch die US-Regierung). Eine mögliche Gegenmaßnahme wäre Rettung des Konzerns, aber Bestrafung der Manager.“ (Wikipedia)

Genau diese Befürchtung ist nun auch eingetreten. Auf Grund des Hintergedankens, dass der Staat

ohnehin helfen würde, sind Manager größere Risiken als normal eingegangen – das Ergebnis ist bekannt. Bemerkenswert hier, dass die Manager der Big 3 Autohersteller bei ihrer ersten Sitzung jeweils mit dem firmeneigenen Privatjet aus Detroit eingeflogen sind. Auf die Frage, ob im Falle einer Hilfe einer von ihnen auf den Jet verzichten würde und nach Detroit mit einer öffentlichen Maschine fliegen würde, gab es nur lässige Abwinken. 14 Tage später haben die Big 3 USD 17 Mrd erhalten. An dieser Stelle sei erinnert, dass auch die Manager einer damals Not leidenden österreichischen Bank im Jahr 2000 zu Aufsichtsratssitzungen von Tochterfirmen in mehreren verschiedenen Privatjets angefliegen waren. Gerettet wurde dennoch. Auch dieses Verhalten importieren wir zeitlich verzögert aus den USA.



DIE MANIPULATION DES GOLDPREISES

Angesichts solcher Fakten, Zahlen und Szenarien kam es in den letzten Monaten natürlich zu einem wahren Kaufrausch in Gold und Silber. Rekordumsätze in physischem Gold weltweit. Dennoch gingen die Kurse eher gen Süden denn bergauf.

Dies scheint nur zum Teil verwunderlich, denn: „Eine geradezu hysterische Feindschaft gegen den Goldstandard verbindet Staatsinterventionisten aller Art. Sie spüren offenbar klarer und sensibler als viele Befürworter der freien Marktwirtschaft, dass Gold und wirtschaftliche Freiheit untrennbar sind, dass der Goldstandard ein Instrument freier Marktwirtschaft ist und sich beide wechselseitig bedingen.“ Niemand Geringerer als Notenbankpräsident Alan Greenspan zeichnet für dieses Zitat verantwortlich – natürlich vor seiner Zeit als FED-Chairman.

In den letzten 10 Jahren wurde alles dafür getan, um das gelbe Metall für Anleger möglichst unattraktiv zu machen. Je schlechter die Zeiten im „Fiat Money“-System waren, desto mehr wurde der Goldpreis gedrückt. Sei es mittels Verkäufen aus den Beständen der

Staatsbanken, sei es über Leerverkäufe oder Shortpositionierungen in Futures und Optionsmärkten. Europäische Staatsbanken wurden fast gezwungen, sich von ihrem Gold zu trennen. Die meisten taten es auch nahe der Goldtiefstände Anfang dieses Jahrhunderts.

Im Oktober verdichteten sich die Beweise einer Goldpreisdrückung durch US-Investmenthäuser. Die Übernahme von Bear Stearns durch die staatsnahe JP Morgan (Mitbegründer des FED) Mitte März fand nicht ganz zufällig bei historischen Höchstständen der Edelmetalle statt. Bear Stearns hielt (wahrscheinlich im Auftrag regierungsnaher Kreise) allein im Silber Shortpositionen in der Höhe von 25% der Weltjahresproduktion. In Gold soll es nicht viel weniger gewesen sein. Diese Positionierung hielt Bear Stearns wahrscheinlich schon über Jahre. Peinlich wurde es für das Investmenthaus, als die Preise im März schier explodierten. Eine Eindeckung der Positionen war finanziell unmöglich und hätte weitere Kursprünge bewirkt, was wiederum das Währungsgefüge sehr geschwächt hätte. Also kam es kurzerhand zur (Zwangs-)Übernahme durch JP Morgan, und seit dieser Woche fielen die Kurse ins Bodenlose. Silber um mehr als 50 und Gold um mehr als 30 Prozent (nachzulesen in einem Brief der CFC Commodity Futures Trading Commission an den Kongressmann Gary G. Miller).

Unfassbar die Milliardenbeträge, die JP Morgan in dieser Zeit mit den Shortpositionen verdient haben muss, auf Kosten der Edelmetallinvestoren. Betrachtet man jedoch den immer größer werdenden Spread zwischen Futures- und physischem Goldpreis (Aufschläge von bis zu 30% in den US für einen Gold Eagle), dann ist ein Ende der Goldpreisdrückung in nicht allzu weiter Ferne. Gold und Silber werden dann nicht nur durch Käuferzustrom, sondern auch durch ihre Preise selbst ihre Position als sicherer Hafen verifizieren.

Autor: Thomas Bachheimer

KONTAKT

Meridian Commodity Advisors AG
Bahnhofstraße 9, CH-6341 Baar, Zug
Tel.: +41-79-648 42 24
thomas.bachheimer@meridianca.com
www.meridianca.com

LITERATURTIPP

RISIKOMANAGEMENT FÜR FINANZ- UND KAPITALMÄRKTE

Alexander Wolfring beschäftigt sich in dieser Orac Wirtschaftspraxis mit den wesentlichen Methoden und Werkzeugen des Risikomanagements, wie dem Value-at-Risk und den Risikomodellen und -verfahren. Erläuterungen führen durch das Marktrisiko und angrenzende Themen wie zB Asset-Liability-Management und Hedge-Funds. Neben den Erfahrungen des Autors bringen Fragen und Fallbeispiele eine Vertiefung in die Thematik. Ein umfangreiches ABC-Glossar im Anhang erleichtert die Orientierung. Speziell für Studenten ist das Kapitel „Fragen und Lösungen“ hilfreich für die Prüfungsvorbereitung.

Der Autor: Alexander Wolfring

LexisNexis
Orac Wirtschaftspraxis
Wien 2008, 272 Seiten
ISBN 978-3-7007-4023-0
Best.-Nr. 88.55.01

Preis € 59,-

